

Usedom hat viele schöne Seiten. Natürlich zieht es den Usedom-Neuling und den Tagesgast zuerst an den Strand. Schließlich gehören zur Insel Usedom zwischen Peenemünde und Swinemünde nicht nur die schönsten, sondern auch die feinsandigsten und die breitesten Strände entlang der Ostseeküste. Gesäumt von Dünen und Steilküsten, unterbrochen von Seebädern, aufgereiht wie auf einer Perlenschnur. Wer Usedom aber öfter besucht, will mehr.

Eine Insel, die so abwechslungsreich, so vielgestaltig ist, die auf engem Raum so viele verschiedene An- und Aussichten bietet, ist an unserer Ostseeküste einmalig. Nicht umsonst heißt es bei den Usedom-Kennern seit Jahrzehnten: „Rügen mag Deutschlands größte Insel sein, Usedom aber ist die schönste!“ Die wirklich schönen Seiten unserer Insel entdeckt man – wie im wirklichen Leben – oft erst auf den zweiten Blick. Ob es der Gnitz ist, die Usedomer Schweiz mit ihren überraschenden Ausblicken, Golm

und Zerninmoor mit einer fast noch intakten Natur – die Vielfalt ist beeindruckend. Nicht umsonst zieht es Jahr für Jahr hunderttausende Menschen auf die Insel, die ihren Urlaub hier verbringen. Gleichzeitig werden auf Usedom aber auch 300 Vogelarten beobachtet, 180 davon brüten sogar hier. Die großen Tiere kehren zurück, Jahrhunderte nach ihrer Ausrottung. Der Biber ist seit 1995 wieder auf Usedom zuhause, der Elch besucht die Insel inzwischen fast alljährlich, der Wolf steht quasi „auf dem Sprung“. Ein Spagat zwischen Kommerz und Natur, der nur gelingt, weil gleich neben den Seebädern Wälder, Wiesen, Seen und Moore die Umgebung prägen. Die oft intensive Land- und Forstwirtschaft hat natürlich auch hier ihre Spuren hinterlassen. Trockengelegte, eintönige Wälder, entwässerte Niedermoore, verschwundene Seen, monotone, endlos scheinende Äcker, all das, was für Deutschland inzwischen typisch ist, gibt es auch auf Usedom. So mancher, früher einmalige Blick wird heute von touristischen



© pixabay.com / CC0: Oldlefen



© pixabay.com / CC0: Alexas_Fotos (2)

Entlang der Haffküste



Bauten gestört. Aber die Landschaft, das rasch wechselnde Relief, die Böden und die ständige Nähe des Wassers haben bisher das Schlimmste verhindert. Von Windrädern mit permanent blinkenden Lichtern ist die Insel bislang verschont geblieben. Hier kann man noch Aussichten genießen, die nicht von technischen „Errungenschaften“ verunstaltet wurden. So wird der Blick nie langweilig, nur wenige Momente, und das Auge des Betrachters kann sich wieder erholen.

Wer Trubel will, Events, Spektakel und wie all die medienmächtig beworbenen Dinge genannt werden, ist in den Seebädern genau richtig. Wer aber das echte, unverfälschte Usedom finden will, der soll abseits der Strände auf Suche gehen. Usedom's andere Küste bietet das, was man am Strand nicht mehr findet: Ruhe, Platz, Zeit. Haff, Achterwasser und Peenestrom zeigen eine Küste, wie sie vor Jahrtausenden entstanden ist und die sich seit Jahrzehnten kaum verändert hat. Schon von weitem grüßen die Kirchtürme der alten Ackerbürgerstädte Usedom und Lassan (auf dem Festland). Entlang der Küste, in den stillen Winkeln, versteckt zwischen Wäldern und Wiesen, liegen kleine Dörfer, ausgebaute Gehöfte, oft ist kilometerlang gar kein menschliches Bauwerk in Sicht. Kaum zu glauben, dass man nur 15 Minuten vom Trubel der Seebäder entfernt ist! Aber vielleicht macht ja gerade das den Reiz unserer Insel aus? Rascher Wechsel, es wird nie langweilig.

Zwischen Karnin und Kamminke und weiter bis zur Südspitze der Insel Usedom, die auf polnischer Seite weit nach Süden vorstößt, erstreckt sich die sanft geschwungene Haffküste, nur einmal unterbrochen von der Kehle, die das Haff mit dem Usedomer See verbindet. Breite Röhrichtgürtel säumen das Ufer, stellenweise vorgelagert sind schwankende Binsfelder. Dazwischen liegen stille Buchten, kleine Strände sind die Ausnahme. Ständig wechselt das Bild: Aus den Niedermooren hinter dem Ufersaum wurden ausgedehnte Wiesen, von niedrigen Deichen gegen Überflutung geschützt. Im Usedomer Winkel und zwischen Stolpe und Welzin stoßen die Grundmoränen der letzten Eiszeit bis ans Wasser. Hier liegen die fruchtbarsten Äcker der Insel, Lehm Böden mit über 60 Bodenpunkten. Bei Neverow und Kamminke heben sich die Kliffkanten der Endmoränen bis zu 30 Meter aus dem Wasser. Die alten Abbruchkanten sind heute fast überall bewaldet. Verschwunden sind die Lehmgruben, aus denen sich die Einwohner früher Baumaterial für ihre Öfen holten, mit ihnen auch die Uferschwalben, die hier ihre Röhren in die Steilwände gruben. Aber die Haffküste ist zu jeder Jahreszeit voller Leben. Von Mai bis August sind die Schilfgürtel die Kinderstube für viele Wasser- und Singvögel. Allein vier Arten Rohrsänger brüten hier, kleine, unscheinbare Vögel mit

unverwechselbarer Stimme. Ab Mitte Mai ist aus den Weiden und den Erlenbrüchen ein melodisches Flöten zu hören. Einer der seltensten Singvögel Deutschlands brütet hier am Haff: der Karmingimpel, aus dem Osten eingewandert und vor 90 Jahren zum ersten Mal auf der Insel Wollin beobachtet. Aus dem Schilfdickicht kommt das Quieken der Wasserralle ebenso wie der spitze Ruf der Blesshühner. Von der weiten Wasserfläche ist das Schnarren der Haubentaucher zu hören. Im Frühjahr schallt ein dumpfer Ruf weithin übers Röhricht: die Große Rohrdommel ist inzwischen eine Seltenheit geworden. Nur noch an wenigen Stellen brütet die kleine Verwandte der großen Graureiher. Die stehen allenthalben am Schilfgürtel und in den Wiesen, wo sie auf Beute lauern. Ihr Bestand ist auf Usedom stabil, wenn auch die Standorte der Brutkolonien wechseln. Mehrere Entenarten brüten am Ufersaum des Haffs. Am ehesten sieht man Stock- und Schnatterente, seltener ist die kleine schwarzweiße Reiherente als Brutvogel. Echte Raritäten zur Brutzeit sind Schellente und Gänsesäger, die ihre Nester in Baumhöhlen haben. Die bunten Pfeif- und Löffelenten sind eher im zeitigen Frühjahr auf dem Zuge zu sehen. Die früher seltenen Graugänse kann man heute überall beobachten, vor allem, wenn sie ihre Gössel auf die Wiesen zur Äsung führen. Der Höckerschwan hat in den letzten 20 Jahren im Bestand abgenommen. Ob der Mink die Ursache ist? Dieser kleine Mar-





der wurde nach 1990 aus den Farmen freigelassen und ist seitdem überall am Wasser zuhause. Weil er schwimmen kann, ist er eine Gefahr für alle Wasservögel. Ein alter Bekannter ist in den 1990er Jahren ans Haff zurückgekehrt. Europas größtes Nagetier, der Biber, ist wieder da. Aus dem Peenetal kommend, hat er die ganze Insel besiedelt. Nicht jeder freut sich darüber, ist er doch ein Wasserbaumeister mit eigenen Vorstellungen und noch dazu unglaublich fleißig! Hier am Haff kann er – nach menschlichen Maßstäben – kaum Schaden anrichten, die Landschaft verändert er trotzdem.

Über allen aber schwebt „der König der Lüfte“, der Seeadler. Mit zweieinhalb Metern Flügelspanne ist er der größte unserer Greifvögel. Mehr als zwanzig Paare horsten auf Usedom, überall an der Haffküste hat er seine Ruhebäume. Rund um das Stettiner Haff liegt das Zentrum seiner Verbreitung in Europa. Erwähnt sei die Ansammlung von mehr als 230 Adlern in diesem Som-

mer im Anklamer Stadtbruch. Im Winter ist die Haffküste Sammel- und Rastgebiet für zehntausende nordische Enten und Säger. Mitten im Drehkreuz des nordeuropäischen Vogelzuges gelegen, treffen sich hier die Wasservögel aus Skandinavien und dem Baltikum. Wochenlang liegen sie über den Muschelbänken, wo sie Nahrung finden. Natur pur, wohin man blickt.

Finanzkräftige Investoren haben die Haffküste bisher verschont – zum Glück. Nur am Flugplatz in Garz ist ein „Fischerdorf“ gebaut worden. Ein lustiger Name für eine Ansammlung von Ferienhäusern. Hinzu kommt eine Reihe von Bauten, die in Größe und Ausführung eher Luxuswohnungen sind. Und obwohl an der Kliffkante geschützte Lebensräume beginnen, ja sogar das Europäische Vogelschutzgebiet, sind in den letzten Jahren auf wundersame Weise alte Kiefern und Eichen verschwunden, die den Blick aufs Haff verstellten. Nun fehlt natürlich noch eine Steganlage, am

besten mit Wassertaxi und allem, was der zahlungskräftige Gast noch so braucht...

Es ist Fingerspitzengefühl gefragt, in dieser Landschaft zu bauen, zu „investieren“. Man kann in wenigen Jahren entstellen, was in Jahrtausenden entstanden ist. Eine Natur wie die an der Usedomer Haffküste sucht inzwischen in Deutschland ihresgleichen. Und es ist dem ganz normalen Menschen auch nicht mehr zu erklären, warum ein altes, gewachsenes Handwerk, wie das Rohrschneiden, auf Usedom kaum noch möglich ist – aus hundert Gründen, die alle mit dem Schutz der Natur zu tun haben (sollen). Gleichzeitig aber werden Mehrgeschossiger bis dicht an die Kliffkante gebaut, die für Flora und Fauna weit größere Auswirkungen haben werden. Ein Fußgänger stört manchmal mehr als zehn Autos.

Es bleibt nur zu hoffen, dass das Haff so bleibt, wie wir es noch heute kennen. Ein Nepperminer See auf Usedom genügt!

■ DIRK WEICHBRODT



WISENTGEHEGE INSEL USEDOM

ERLEBEN SIE DAS GRÖSSTE LANDSÄUGETIER EUROPAS - DEN KÖNIG DES WALDES!



GEÖFFNET:

täglich 10 - 17 Uhr

FÜTTERUNGSZEITEN:

10.00 und 14.30 Uhr



ANFAHRT:

Dargen - Prätenow, Heideweg 1



**Naturerlebnis und Information im
Heide-, Wald- und Vogelhaus!**

TELEFON:

0162 / 163 77 79 oder 0174 / 465 33 13

www.Wisentgehege-Usedom.de | info@Wisentgehege-Usedom.de

Hafen Gummlin



Gedenkstätte auf dem Golm

© Wikimedia.de RaBoe CC BY-SA 3.0 DE



Blick von der Oase am Haff

Das Stettiner Haff ist ein inneres Küstengewässer von etwa 900 Quadratkilometern Fläche, einer Ausdehnung in Ost-West-Richtung von 52 und von Nord nach Süd von 22 Kilometern. Hier sammelt sich das Wasser der Oder, ehe es sich auf drei Wegen in die Ostsee begibt – den Peenestrom im Westen, die größtenteils kanalisierte Swine (Świna) in der Mitte und die Dievenow (Dziwna) im Osten. Die drei Mündungsflüsse trennen dadurch die Schwesterinseln Usedom und Wollin vom Festland.

Zwischen den Resten der Karniner Eisenbahnbrücke im Westen Usedom und dem kleinen Hafen von Kamminke im Osten liegt fast ausschließlich unberührte Küste, die beiden genannten Orte gehören zu den wenigen Stellen, an denen die Südküste der Insel überhaupt zugänglich ist.

Unser Autor Dirk Weichbrodt hat auf den vorhergehenden Seiten die Natur dieser Region ausführlich dargestellt. Wie ist es nun mit den touristischen Angeboten bestellt? Welche gibt es und kann

– oder soll – dieser lange Küstenstreifen überhaupt noch stärker für den Tourismus erschlossen werden?

Einen weiteren Zugang zum Haff bildet der Usedomer See, der eigentlich eine Bucht mit schmaler Zufahrt ist und die Stadt Usedom berührt. Die zahlreichen historischen Bauten – mit weniger als 2.000 Einwohnern ist sie eine der kleinsten Städte des Landes – künden von der früheren Bedeutung. Dieser Hafen wird gegenwärtig zu einem maritimen Erlebniszentrum umgestaltet.

Touristische Ziele an Usedom's Südküste

Blick von Kamminke über das Haff





Kamminke



Ruderfähre zwischen Ostklüne und Wilhelmshof



Über die schmale Zufahrt zum Usedomer See verkehrt eine kleine „Fähre“, die in der Größe eines Ruderbootes Platz für zwei bis drei Fahrräder samt Fahrern bietet und die auf Klingel-Anforderung verkehrt. In östlicher Richtung folgen kleine malerische Häfen – Stolpe, Gummlin und Dargen.

Unweit der Küste haben sich in den letzten Jahren einige touristische Anziehungspunkte etabliert. An erster Stelle ist das Schloss Stolpe zu nennen, das in jahrelanger unvergleichlicher Arbeit unter Federführung des Fördervereins wieder fast den ursprünglichen Zustand erreicht hat. Es ist Museum und Veranstaltungsort gleichermaßen.

Am Rande der Mellenthiner Heide, eines großen Waldgebietes, betreibt Naturliebhaber Dirk Weichbrodt mit Unterstützung des NABU das Wisentgehege Usedom, welches in Kürze durch einen Neubau für andere Tiere erweitert wird.

Um zum Flughafen Heringsdorf zu gelangen, muss der Autofahrer einen kleinen Umweg über die B 110 machen, denn es gibt keine durchgehende Straße parallel

zur Haffküste. Dieser Flugplatz auf dem Gebiet der Gemeinde Garz ist bereits mehr als hundert Jahre alt und war bis 1990 Militärflugplatz für Wehrmacht, die sowjetischen Truppen und die NVA. Nach dem Umbau zum Zivilflughafen verfügt er über zahlreiche Linienverbindungen nach Süddeutschland, Österreich und in die Schweiz. Eine touristische Erschließung des gesamten Gebietes war natürlich zur Zeit der militärischen Nutzung unmöglich. Auch heute scheuen viele davor zurück.

Der größte Teil der früheren Gebäude ist anderweitig oder gar nicht genutzt. Im unmittelbaren Umfeld entsteht seit Jahren ein Ferienhausgebiet. Ein Teil davon wurde seit 2016 zu einer hochwertigen Ferienanlage, der „Oase am Haff“. Deren Betreiber hat noch weitere Pläne an diesem Standort. Der Wert besteht eben nicht in für Usedom typischer Strandnähe, sondern im unverstellten Blick auf das Wasser des Stettiner Haffs – hinüber bis an die Südküste bei Ueckermünde und bei fast ganztägiger Sonneneinstrahlung.

Die weitere bauliche Erschließung dieses Gebietes stößt jedoch an Grenzen. Während für die Ferienbebauung Baurecht herrscht, trifft das für ebenfalls geplante Wohnbebauung nicht zu. Das wichtigere

Problem ist die Erreichbarkeit. Die Betonstraße ist eine Sackgasse und stammt noch aus den 1930er Jahren. Nach dem nur wenige Kilometer östlich gelegenen Hafenort Kamminke führt nur ein teilweise unbefestigter Radweg. Der Ausbau zu einer für Pkw passierbaren Straße sollte zumindest geprüft werden.

Kamminke ist der Geheimtipp an der Haffküste. Die Zufahrt ist gegenwärtig nur mit einem Umweg über die B 110 und Garz möglich. Der Hafen, ein früherer Fischereihafen, ist Anlaufpunkt für Freizeitboote ebenso wie für Fahrgastschiffe nach Ueckermünde am gegenüberliegenden Haff-Ufer. Das am Steilhang gelegene Dorf mit seinen historischen Häusern bietet einen malerischen Anblick. Neben dem Hafen beginnt der einzige Badestrand an der Usedomer Haffküste.

Ebenfalls in Kamminke befindet sich die Gedenkstätte Golm, wo tausenden Todesopfern der Bombardierung Swinemüdes im März 1945 gedacht wird. Jugendgruppen aus vielen Ländern nehmen das Angebot der Jugendbegegnungsstätte Golm wahr.

Von Kamminke aus führt eine für Fußgänger und Radfahrer passierbare Brücke in die benachbarte Stadt Swinemünde.

Eine zielgerichtete weitere Erschließung der Haffküste in ihrer Vielfalt erfordert viel Fingerspitzengefühl, wie unser Autor Dirk Weichbrodt auf den vorhergehenden Seiten feststellt, wäre aber ohne gravierende Eingriffe in die Natur möglich – und wünschenswert.

■ RAINER HÖLL

Baltic Sea Philharmonic beendet Jubiläumsjahr

Das Baltic Sea Philharmonic und Kristjan Järvi beendeten ihre „Waterworks“-Tournee durch die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) am 14. November 2018 in Dubai. Die Tour, die erste des Orchesters außerhalb Europas, begann am 11. November in Abu Dhabi und war die letzte im Jahr seines zehnjährigen Bestehens. Beide Konzerte führte das Baltic Sea Philharmonic komplett aus dem Gedächtnis auf – eine weitere Premiere für das Ensemble.

Insgesamt 60 Musiker aus den zehn Ländern der Ostseeregion beteiligten sich an der Tour des Baltic Sea Philharmonic durch die VAE. In Deutschland trafen sich die Musiker zu drei Tagen intensiver Proben, bevor sie die 6.500 Kilometer lange Reise nach Abu Dhabi antraten. Das Orchester und Kristjan Järvi zogen mehr als 2.800 Besucher in die Dubai Opera und in den ausverkauften Emirates Palace in Abu Dhabi.

Modernstes Lichtdesign, Sounddesign und fesselnde Projektionskunst schaffen eine einmalige Umgebung, in der Klang und Musik mit Licht und Bildern spektakulär miteinander verschmelzen.

Das vom Wasser inspirierte Musikprogramm spiegelte die Idee wider, dass die Meere der Welt auch die Völker weltweit verbinden. Das Programm von „Waterworks“ vereint Ausschnitte aus Händels „Wassermusik“, die 1717 für eine große königliche Prozession auf der Themse in London komponiert wurde, mit einem neu orchestrierten Werk von Philip Glass. Der Komponist ließ sich für sein „Aguas da Amazonia“, einer Ballettsuite, die Anfang der 1990er Jahre entstand, vom Amazonas und seinen Nebenflüssen inspirieren.

Auf seinen jüngsten Touren in den Jahren 2017 und 2018 setzte sich das Baltic Sea Philharmonic für Aufführungen ausgewählter symphonischer Werke komplett aus dem Gedächtnis ein: 2017 schrieb das Ensemble Geschichte, indem es als erstes

Orchester Strawinskys „Der Feuervogel“ auswendig vortrug. Die „Waterworks“-Tour durch die VAE führte diesen Neuansatz der Aufführung von Musik auf ein höheres Niveau. Das Orchester spielte zum ersten Mal in seiner zehnjährigen Geschichte das gesamte Konzertprogramm auswendig.

Die „Waterworks“-Tour des Orchesters war auch Startschuss für eine neue strategische Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissensentwicklung der VAE, einem der wichtigsten Unterstützer der Reise. Das Baltic Sea Philharmonic und das Ministerium gehen davon aus, dass diese erfolgreiche Tournee den Grundstein für zukünftige kulturelle Kooperationen

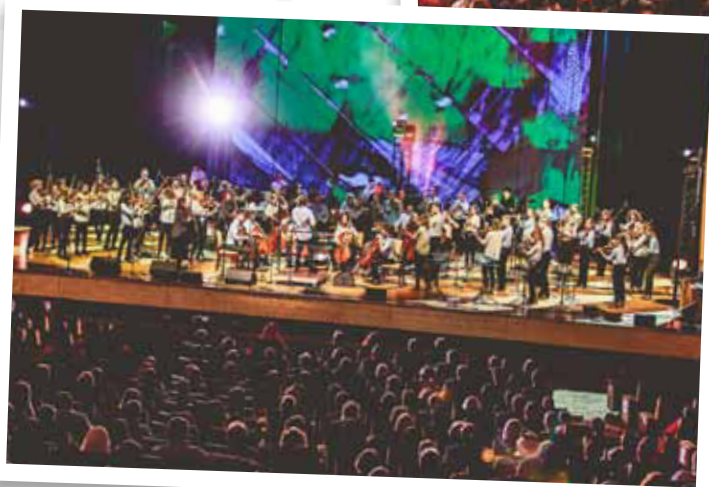
ÜBER DAS BALTIC SEA PHILHARMONIC

Das Baltic Sea Philharmonic ist ein einzigartiges Orchester, das die talentiertesten Musiker aus Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Russland und Schweden zusammenbringt. Gegründet 2008 als Baltic Sea Youth Philharmonic auf gemeinsame Initiative des Usedomer Musikfestivals und der Nord Stream AG, hat sich das Orchester schnell einen internationalen Ruf erworben, nicht nur für seine gefei-



▲ Konzert des Baltic Sea Philharmonic im Emirates Palace in Abu Dhabi

◀ Konzert in der Dubai Oper



nen zwischen den Ostseeländern und den Emiraten legen wird.

RÜCKKEHR AN DIE OSTSEE IM MÄRZ 2019

Das Baltic Sea Philharmonic beginnt sein elftes Jahr internationaler Touren im März 2019 mit „Nordic Pulse“ durch Litauen, Lettland, Estland, Finnland und Russland. Kristjan Järvi wird das Orchester in einem Programm dirigieren, das eine Aufführung seiner Bearbeitung der Konzertsuite aus Tschaikowskys großem Ballett „Dornröschen“ enthält.

erten Aufführungen unter der Leitung des Gründungsdirigenten und künstlerischen Leiters Kristjan Järvi, sondern auch mit seiner kraftvollen Botschaft der Einheit und der Zusammenarbeit in einer Region, die vormalig historisch geteilt war.

Im Jahr 2015 wurde das Orchester mit dem renommierten Europäischen Kulturpreis für seine Kreativität, Innovation und seinen Einfluss auf die Kulturszene der Ostseeregion ausgezeichnet. Seit 2016 tritt das Orchester als Baltic Sea Philharmonic auf.

■ ALEXANDER DATZ

Weitere Infos auf
www.baltic-sea-philharmonic.eu

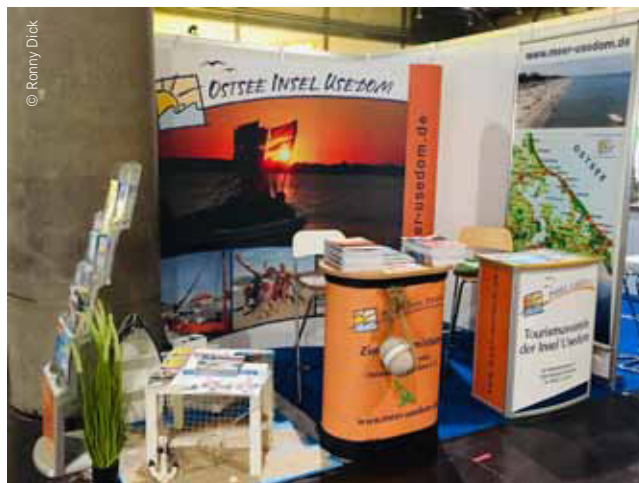
Für die Insel bundesweit unterwegs: Der Tourismusverein OstseeInsel Usedom e.V.

Auch unser Magazin ist fast immer mit dabei, wenn Vertreter des Vereins die Insel Usedom mit ihren touristischen Angeboten bundesweit auf Messen oder an Infoständen präsentieren.

Entstanden ist er bereits 1991 aus einer lokalen Initiative im Inselnorden als „Fremdenverkehrsverein Peenemünde, Karlshagen, Trassenheide“ e.V. Ähnliche Gründungen gab es damals auch in anderen Seebädern Usedom, die aber alle nicht mehr existieren.

In Karlshagen öffnete 1995 die erste Geschäftsstelle, den dortigen Campingplatz bewirtschaftete er zwischen 1996 und 1998. In der Folgezeit ergriff der Verein verschiedene touristische Initiativen und konzentrierte sich zwischenzeitlich als inselweiter Interessenvertreter besonders der Kleinvermieter von Ferienwohnungen.

1997 wurde gemeinsam mit der Firma wild-east auf der Insel Usedom das erste Online-Zimmervermittlungssystem eingeführt. Ein besonderes Projekt war und ist das zentrale Informationssystem, welches täglich vom PC abrufbar ist. Medizinische Bereitschaftsdienste, Wetterbericht, Veranstaltungskalender und andere touristische



Stand auf der Reise & Caravan Messe in Erfurt

Leistungen erfolgt auf ca. 30 Messen pro Jahr in ganz Deutschland. Die Internetplattform www.meer-usedom.de gehört zu den wichtigsten ihrer Art im Online-Marketing für die Insel Usedom.

2009 fusionierte der Verein mit dem Fremdenverkehrsverein der Stadt Usedom und heißt seitdem Tourismusverein OstseeInsel Usedom e.V. mit Sitz in Karlshagen. Die täglich geöffnete Geschäftsstelle ist nicht

nur Anlaufpunkt für Mitglieder, sondern auch für Gäste des Ostseebades.

Der TVOIU erhält keine öffentlichen Gelder und keine Fördermittel, die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus eigenen Einnahmen. Er ist ein wichtiger Teil des Gesamtmarketings der Insel Usedom und bestrebt, seine Messeauftritte mit anderen Anbietern abzustimmen.

■ **TVOIU**

nur Anlaufpunkt für Mitglieder, sondern auch für Gäste des Ostseebades.

Der TVOIU erhält keine öffentlichen Gelder und keine Fördermittel, die Finanzierung erfolgt ausschließlich aus eigenen Einnahmen. Er ist ein wichtiger Teil des Gesamtmarketings der Insel Usedom und bestrebt, seine Messeauftritte mit anderen Anbietern abzustimmen.

Tourismusverein OstseeInsel Usedom
Maiglockchenberg 15
17449 Ostseebad Karlshagen
Telefon (038371) 28135
www.meer-usedom.de



Strandbuchhandlung Zinnowitz

Inh. Brigitte Hausmann
Neue Strandstraße 29 · Zinnowitz
Telefon (03 83 77) 4 22 76
Fax (03 83 77) 3 75 64
info@strandbuchhandlung.de
www.strandbuchhandlung.de



Das Ostseebuch

Die Ostsee ist zwar klein und lediglich ein Binnenmeer, doch die Naturschönheiten an ihren Ufern und die kulturelle Vielfalt ihrer Anwohner machen sie zu einem großen Erlebnis. Hafenstädte locken mit viel Flair und den Bauten der Hansezeit. Auf relativ engem Raum mischen sich an den Küsten der Ostsee unberührte Landschaften mit dem Charme pulsierender Städte: eine Region, bestimmt durch spannende Kontraste. Seite um Seite liefert der Bildband in brillanten Farbfotografien – darunter ausklappbare Panoramabilder – und mit informativen Texten spannende Eindrücke des Ostseeraums und seiner Anrainerstaaten.



Hardcover
mit Schutzumschlag
Format 29 x 31 cm
336 Seiten
599 Abbildungen
ISBN 978-3-95504-450-3
Kunth Verlag 2018

Belletristik +++ Regionales +++ Sachbücher +++ Kinderbücher +++ Non-Books

Wir besorgen jedes lieferbare Buch für Sie!

125 Jahre Ostseebad Ückeritz

Von Beginn an gilt Ückeritz als naturnahes Familienbad abseits von Lärm und Hektik. Dieses Markenzeichen pflegt das Ostseebad bis heute.

Erst mit dem Bau einer passierbaren Chaussee in den 1880er Jahren und dann vor allem nach Eröffnung der Bahnlinie Heringsdorf-Wolgast 1911 entwickelte sich Ückeritz zu einem der beliebtesten Seebäder Usedom. Das alte Fischerdorf

erweiterte sich vom Achterwasser aus in Richtung Ostseestrand. Vor 1989 war vor allem der große Campingplatz ein Aushängeschild des Ortes.

Unser Verlag hat in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem Heimatverein Ückeritz zu diesem Jubiläum eine Chronik erstellt, die zum Preis von 9,90 € in Ückeritz und direkt beim Verlag (Kontakt Seite 53, versandkostenfrei) erhältlich ist.

Ostseebad Ückeritz



125 Jahre



Der Wockinsee

Mitten im Küstenwald östlich von Ückeritz verbirgt sich dieser kleine See. Er entstand wie so viele ähnliche seiner Art durch Abtrennung von der Ostsee durch eine Nehrung, die heute Teil der Ückeritzer Raste ist. Seitdem ist der See einem fortwährenden Verlandungsprozess unterworfen, der durch die Enteisung über den im 18. Jahrhundert angeführten sogenannten Aalbach verstärkt wurde. Von dem heute zwei durch eine Schilfbank voneinander getrennte Gräben übrig. Obwohl das ursprüngliche Seebecken bis zu 15 Meter tief war, beträgt die Wassertiefe heute nicht mehr als ein bis zwei Meter, der Rest sind Schlammflächen. Ein Krug in der Nähe des Wockinsees war bereits am Ende des 14. Jahrhunderts die erste nachgewiesene Herberge für Gäste im Ort, also faktisch die „Wirt“ des späteren Ostseebades Ückeritz (siehe Seite 1).

auch die an den Seerändern entstandenen Schwingmoorflächen gestützt.

Seit mehr als 100 Jahren ist der Wockinsee Brutplatz für Kraniche. Weitere Brutvögel sind u.a. Haubentaucher, Zwergtaucher und Graugans. Springfrosch und Teichmolch laichen in dem kristallklaren Wasser. Bis in die 1970er Jahre hinein wurden Exemplare der Europäischen Sumpfschildkröte gesichtet. Heute besitzt der Wockinsee als FFH-Gebiet den höchsten europäischen Schutzstatus. Rings um den Wockinsee führt ein knapp drei Kilometer langer Naturlehrpfad. Er beginnt am Bahnhof Ückeritz und führt in östliche Richtung durch das NSG Wockinsee an einem Beobachtungsturm und Schutzzäunen vorbei zum Campingplatz.



Fischerei in Ückeritz

Wie aus der Chronik ersichtlich, entwickelte sich das Ostseebad Ückeritz aus einem Bauern- und Fischerdorf heraus, oft waren beide Gewerbe in einer Familie vereint. In der Chronik des Heimatvereins finden wir einen Text, der sehr anschaulich über Erfolge und Nöte der Ückeritzer Fischer im 19. Jahrhundert berichtet.

Die Fischerei wurde sowohl im Achterwasser wie auch in der offenen Ostsee ausgeübt, wo besonders der Heringsfang von Bedeutung war.

Einige Aussagen aus der Chronik geben wir hier wieder:

„1834 Der Heringfang dieses Jahr war zwar sehr ergiebig, die Preise fielen, indessen, wegen der bedeutenden Einfuhr vom Ausland her, so sehr, dass die hiesigen Fischer nur 2 oder 1½ Silbergroschen für das Wall (80 Stck. – d. Red.) Heringe bekommen konnten. Einige Fischer (für Salzfisch) stellten ihr Geschäft ganz ein, die armen Fischer wussten kaum, wo sie mit den Heringen bleiben sollten.“

1840 Der Pfarrer hat bei der landrätlichen Behörde Beschwerde eingereicht, weil die Fischer am Strand am Sonn- und Festtagsmorgen arbeiten. Das Setzen der Netze am Sonntag Nachmittag ist bei Strafe untersagt worden.“



Fischverkauf am Strand von Ückeritz

Hier haben wir also einen Vorläufer des aktuellen Streits über die Sonntagsarbeit, der sich noch einige Jahre hinziehen sollte.

1851 Das Stellen der Netze in der Ostsee an den Sonntagen Nachmittagen ist ein noch nicht abgestellter Krebsbissen. Wenn die Fischer am Sonntag in den Morgenstunden die Netze herausziehen, die Fische im Land bringen und dort gleich an die Händler verkaufen, so sind sie zu ermüdet und können am Gottesdienst nicht mehr teilnehmen.

auch wird der Sonntag namentlich durch das Verhandeln und Heimbringen des Fanges entheiligt.

1903 19. April, durch den Sturm wurden sämtliche Fischerboote vernichtet.“

Auch heute noch gibt es Fischer in Ückeritz, die Achterwasser als auch in der Ostsee aktiv sind. Die Fischerei ist immer noch ein wichtiger Teil des Lebens in Ückeritz. Die Fischer bringen die Fische auf der gesamten Insel und es können auch Fischer aus der Ostsee in die und aus der Ostsee.



Spielen an drei Standorten

In der Gützkower Landstraße am TOOM-Baumarkt in Greifswald ist es der Spielsalon, in Wolgast hinter der Shell-Tankstelle wartet Lucky Seven auf glückliche Spieler und in Heringsdorf lädt der Spielpoint in der Bülowstraße 15 zu vielfältigen Geräten ein.





Einfamilienhaus Seebad Bansin
 Wohnfläche: 145 m²
 Grundstück: 277 m²
 Kaufpreis 430.000 €



17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
 Tel. 038377-36393
 17449 Trassenheide, Strandstr. 3
 Tel. 038371-257679

info@ventus-immobilien.de
 www.ventus-immobilien.de

Wo Träume zuhause sind... Wohnen im Seebad Bansin

Das Grundstück befindet sich in einer ruhigen Lage nur 500 Meter vom Ostseestrand entfernt. Mit wenigen Schritten sind Sie entweder am Strand, im Zentrum oder in der Natur nebenan.

Das 2001 neu errichtete Haus verfügt über 4 Zimmer und 2 Bäder. Sie entscheiden selbst, Ferienhaus oder selbstgenutztes Wohnen. Mit diesem Haus sichern Sie sich eine lohnende Kapitalanlage.



Wohn- und Gewerbeensemble
 Wohn- u. Nutzfläche: 350 m²
 Grundstück: 2.320 m²
 Kaufpreis 798.500 €



17454 Zinnowitz, Waldstraße 29a
 Tel. 038377-36393
 17449 Trassenheide, Strandstr. 3
 Tel. 038371-257679

info@ventus-immobilien.de
 www.ventus-immobilien.de

"3 auf einen Streich"... in Neuendorf nahe Zinnowitz

Inmitten von Natur und in unmittelbarer Nähe des Naturschutzgebietes auf der Halbinsel Gnitz erwartet Sie eine neue Herausforderung.

Auf ca. 2.320 m² Grundstück befinden sich drei Immobilien, welche in liebevoller Arbeit massiv erbaut wurden. Zum einen das deutschlandweit bekannte Café „Gnitzer Seelchen“, ein reetgedecktes Ferienhaus und das charmante und großzügige Einfamilienhaus. Bis zum Ostseestrand des bekannten Ostseebades Zinnowitz sind es nur 5 Autominuten.

Bundesverdienstkreuz für den Mediziner

Mehr als fünfzig Jahre wohnt und wirkt der Facharzt für Orthopädie bereits in der Region. Aufgewachsen in Dresden, zog er 1964 zum Medizinstudium nach Greifswald, wo sein Vater die Universitätsapothek leitete und am Institut für Pharmazie lehrte.

Bereits nach Ende seines Studiums 1971 kam er durch die damalige Orthopädische Fürsorge im Greifswalder Umland in Kontakt mit hilfebedürftigen Jugendlichen und erhielt dadurch genaue Kenntnisse des sozialen Milieus auf dem „Lande“. 15 Jahre wirkte er, zuletzt als Oberarzt, an der Orthopädischen Universitätsklinik in Greifswald, ehe er 1994 eine neue Herausforderung annahm. Er baute als Chefarzt die Orthopädische Abteilung der Trassenheider Rehaklinik auf, an der er bis 2011 tätig war. Nach zwei Zwischenstationen ist er seit 2015

leitender Oberarzt für Orthopädie an der Rehaklinik in Ahlbeck.

Seine berufsbedingte Hilfe für Bedürftige und Kranke war ihm jedoch nie genug. Er fasste diesen Begriff sehr weit, kümmerte sich persönlich um Missstände, die ihm zu Ohren kamen. Die Mitgliedschaft im Rotary-Club Usedom (bis 2011), aber vor allem sein Engagement im Sozialverband

Deutschland (SoVD), in dem er seit 2014 den Landesverband Mecklenburg-Vorpommern leitet, bildet den Rahmen für sein Engagement für Bedürftige, die ihm – so klischeehaft es klingt – eine Herzensangelegenheit ist. In seiner jetzigen Funktion kann er agieren, um zielgerichtet die Bedingungen für Pflegebedürftige, vor allem aber ihre rechtliche Absicherung zu

verbessern. Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales arbeitet er in der gesetzvorbereitenden Kommission mit, kann hier Konzepte mitentwickeln und auch auf praktische Ergebnisse verweisen. Die Informationspflicht der Behörden gegenüber Bedürftigen und deren Anhörungsrecht haben bereits Fortschritte erzielt. Auf Landesebene wurde beschlossen, das Schulgeld für die Ausbildung in Pflegeberufen bereits 2019, ein Jahr früher als auf Bundesebene, abzuschaffen.

Allerdings wünscht sich Helmholt Seidlein manchmal noch mehr Ergebnissdruck seitens der jeweiligen Regierungen, um die Gesetzgebung noch weiter voranzubringen. Aktuelle Bemühungen gehen in die Richtung, die Qualitätsstandards für die Mobilität Behinderter zu verbessern. Dazu gehören die äußeren Rahmenbedingungen ebenso wie die gezielte Förderung und Motivation der Betroffenen.

Auf die Frage, wie lange er seine berufliche wie auch die gesellschaftliche Arbeit fortsetzen will, verweist er auf seine Gesundheit als den wichtigsten Faktor dabei. Auf jeden Fall will er das 50-jährige Jubiläum seiner Approbation als Arzt noch beruflich aktiv erleben – das wird im Jahr 2021 sein.

Ich kenne Helmholt Seidlein aus zahlreichen Begegnungen und bemerke immer wieder seine ganz persönliche Berührtheit von den Problemen seiner Mitmenschen. Ohne jeglichen Standesdünkel setzt er sich für Hilfebedürftige ein, sieht strukturelle Probleme in der Gesellschaft als Hindernis für manche mögliche Verbesserung und scheut sich nicht, diese auch anzusprechen. Für ihn ist dieses Engagement kein Mittel zum Zweck – etwa um höheres Ansehen zu erlangen. Dazu ist sein Wirken viel zu zeitaufwendig und spielt sich selten in der großen Öffentlichkeit ab.

Deshalb ist die höchste Auszeichnung der Bundesrepublik bei einer Persönlichkeit angekommen, die es – im Wortsinne – verdient hat, sein gesamtes Berufsleben lang.

■ RAINER HÖLL



© Reinhard Klawitter



Ein Törn ohne Segel auf dem Ryck

Der Hafen von Wieck bildet zusammen mit dem Museumshafen nahe der Altstadt das maritime Antlitz der Hansestadt Greifswald. Verbindendes Element der beiden Häfen ist der Ryck. Diese letzten rund fünf Kilometer des Ryck bis zur Mündung in die Dänische Wiek sind schiffbar.

Eines der auf dem Fluss verkehrenden Traditionsschiffe ist die 1932 in Holland gebaute „Königin Wilhelmina“. Es gehörte früher wirklich der gleichnamigen holländischen Königin. Heute kann es für Ausflugstörns bis in die Nordsee gechartert werden.

Die Strecke Greifswald–Wieck gehört zu den beliebtesten Ausflugszielen der Greifswalder und ihrer Gäste. Ein ehemaliger Treidelpfad ist heute als Deich ein vielbenutzter Spazierweg. Richtig original ist die Strecke von knapp fünf Kilometern

jedoch auf dem Wasser zu bewältigen, was auch immer öfter mit dem Kanu geschieht. Angler säumen den Deich fast auf seiner ganzen Länge.

Bei der Fahrt vom Museumshafen in den Greifswalder Bodden werden gleich mehrere kleine Yachthäfen passiert, ehe eine der ältesten noch funktionstüchtigen Holländer-Klappbrücken in Sicht kommt. Sie verbindet seit 1887 die Stadtteile Wieck und Eldena.

Das Schild am historischen Gebäude des Hafenamtes erinnert an den Hochwasserstand von 13. November 1872 und ist eine Begründung dafür, dass seit einigen Jahren ein Sperrwerk die Mündung des Ryck und damit die Innenstadt von Greifswald vor Hochwasser schützt.

Die beiden Flusssseiten im Ortsteil Wieck und dem gegenüberliegenden

Eldena gehören zu den schönsten Teilen der alten Hansestadt, deren Geschichte am nahegelegenen Kloster Eldena im Jahr 1199 ihren Ausgang nahm.

■ R.H.

© wikimedia.de Chron-Paul / CC BY-SA 4.0



Der Tunnelbau zu Swinemünde

Świnoujście am 17. September 2018: In der Stadt herrscht Feierlaune. Punkt 11.35 Uhr unterzeichnet Stadtpräsident Janusz Żmurkiewicz einen Vertrag über die Projektierung und den Bau eines Straßentunnels zur Verbindung der Inseln Usedom und Wollin – auf dem zentralen Platz der Altstadt in einem großen Zelt in Gegenwart zahlreicher Einwohner. Ein Extrablatt mit dem Titel „Gazeta Tunelowa“ (Tunnelzeitung) berichtet später über die „Erfüllung der Träume ganzer Generationen“. Der eigens angereiste polnische Ministerpräsident Mateusz Morawiecki spricht von diesem feierlichen Akt als einem „Element der Vereinigung Polens“ und spielt damit im Hinblick auf den Verkehr auf die seit 1945 durch die Świna (Swine) vom Staatsgebiet Polens isolierte Lage der Stadt an. So macht er deutlich, dass die Warschauer Regierung aus nationalpolitischen Motiven voll hinter dem Projekt steht.

Unter nüchternen Daten eingeordnet findet sich in der „Gazeta Tunelowa“ die Information, dass für 85 Prozent der veranschlagten Kosten von 913 Mio. Złoty

(ca. 215 Mio. Euro) durch die Stadtverwaltung Mittel von der in Warschau eher ungeliebten EU eingeworben werden konnten.

Das nun vertraglich gebundene österreichisch-türkisch-polnische Konsortium für das europaweit ausgeschriebene Vorhaben kann einige Erfahrungen mit ähnlichen Projekten im Verkehrswege- und Wasserbau vorweisen. Etwas überraschend mag es auf mit Verkehrsprojekten erfahrene Beobachter wirken, dass der Vertrag sich dezidiert auf eine Frist von vier (!) Jahren festlegt – bis die ersten Fahrzeuge rollen sollen. Allein für die Projektierungs- und Genehmigungsphase sind aber laut Stadtpräsident und „Gazeta Tunelowa“ ein bis eineinhalb Jahre veranschlagt.

Bisher liegt also kein genehmigtes Bauprojekt vor. Auch ist der Vertrag nicht publiziert worden. Dennoch gibt es über den künftigen Standort des Tunnels und den Trassenverlauf der Zufahrtsstraßen recht detaillierte Informationen. Ebenso herrscht über technische Details wie den Einsatz der TBM-Technik (Tunnel Boring Machine, Tunnelbohrmaschine)

Gewissheit. Die Länge des Tunnels soll 1,4 und mit Zufahrten 3,2 Kilometer betragen. Der Bohrdurchmesser wird mit dreizehn Metern angegeben und die künftige Tunnelröhre zwei Fahrbahnen von 3,5 Meter Breite sowie zwei Pannestreifen Platz bieten. Die tiefste Stelle des Tunnels soll 38 Meter unter dem Wasserspiegel liegen. Die Tunnelröhre wird durch Einbau vorgefertigter Betonelemente ausgebaut.

Die zu erwartenden Kosten wecken in Swinemünde auch Skepsis. Zwar sind viele Einwohner geradezu begeistert und sehen schon das „Licht am Ende des Tunnels“. Zu nervig ist die Erfahrung mit der Fährverbindung. Aber inoffiziell werden Fragen gestellt. So zum Beispiel, ob der Kostenrahmen auch nach der Projektierungsphase in gut einem Jahr noch gelten wird. Oder ob die TBM-Technik angesichts des vermutlich feuchtsandig-sumpfigen Untergrundes geeignet ist? Ob die beschriebene Konstruktion der Tunnelröhre dem Druck der darüber lastenden Wassermassen



gen gewachsen sein wird? Mancher stört sich auch einfach daran, dass die öffentlich zelebrierte Vertragsunterzeichnung so kurzfristig und vor der Kommunalwahl stattfand und vermutet ein Wahlkampfmanöver. Überraschend hört man auch Stimmen zu ungünstigen verkehrlichen Folgen des Tunnels. Einige „Tausend Autos“ werden künftig täglich zusätzlich in die Stadt und durch sie hindurch kommen. Öffentlich jedoch mag niemand Wasser in den Wein der Begeisterung schütten.

In die Richtung der verkehrstechnischen Folgen des Tunnels gehen auch die Überlegungen bzw. Befürchtungen auf der deutschen Seite der Insel (siehe dazu die Folgeseiten).

■ **WOLFGANG ABRAHAM**

DIE VORGESCHICHTE DES TUNNELS

Die Planungen für seinen Bau hatten schon in den 1930er Jahren begonnen und standen im Jahre 1941 kurz vor dem Abschluss. Die durch den Swinestrom getrennte Doppelinsel Usedom-Wollin war zu dieser Zeit das größte und beliebteste Urlaubsgebiet Deutschlands. Swinemünde drohte bereits damals der Verkehrsinfarkt, mit 54.000 Besuchern und 295.000 Übernachtungen jährlich. Die Motorisierung war fortgeschritten, in der Stadt trafen die Reichsstraße 110 (aus Richtung Anklam) und die Reichsstraße 111 (aus Richtung

münde und ihre umliegenden Orte, insbesondere für die Bäder auf Usedom-Wollin, stellt der Tunnel geradezu eine Notwendigkeit dar, ebenso für die Reichsmarine...“, ließ die Stadtverwaltung verlauten.

Die Planungen für einen gemeinsamen Straßen- und Eisenbahntunnel nahmen nun ihren Lauf. Autostraße und Bahnlinie sollten zunächst auf der Verlängerung des zum Eichstaden geschütteten Dammes in geradem Zuge zum Tunnel unter der neuen

Fotos: Archiv Rosenthal (3), Karin Höll (1), Ursad Miasta (1)



WYSPA UZNAM



Ahlbeck) aufeinander. Der durch die Garnison noch verstärkte Verkehr in Richtung Osten wurde zu den Fähren geleitet, von denen 1936 drei den Swinestrom kreuzten. Sie alle behinderten den Frachtschiffverkehr von und nach Stettin, dem größten deutschen Ostseehafen, sowie den möglichen „Mobilfall“. Zudem war der Fährbetrieb vom Wetter abhängig. 1932/33 transportierten die Fähren etwa 600.000 Personen, 800 Motorräder und 25.000 Kraftwagen. Lange Wartezeiten – insbesondere im Sommer – waren die Regel.

Der Bau einer Brücke wurde wegen des regen Schiffsverkehrs auf der Swine abgelehnt. Letztlich blieb nur eine Option: Der Bau eines Tunnels. „Für die Stadt Swine-

Schiffahrtsstraße geführt werden. Für die Planung und die Bauzeit wurden vier bis fünf Jahre veranschlagt. Zugleich mit dem Tunnelbau wollte man den Swinestrom, der am Eichstaden und am Anfang der Mellinfahrt eine starke Krümmung aufweist, begradigen, nach Osten verlegen und auf 13 Meter vertiefen.

Im November 1938 empfahl die Regierung in Stettin, für den Tunnelbau die Firma Grün & Bilfinger AG Mannheim auszuwählen, die auch den Entwurf für einen Tunnel der Reichsautobahn Hamburg-Flensburg unter dem Kaiser-Wilhelm-Kanal erarbeitet hatte.

Im Jahre 1939 wurden Ostswine und Osternothafen eingemeindet. Im gleichen Jahr jubelten die Swinemünder dem „Führer“

zu, der an Bord des Kreuzers „Deutschland“ (später „Lützow“) ging, um das Memelland „heim ins Reich“ zu holen. Der Krieg stand nun unmittelbar bevor. So verwundert die Nachricht von Grün & Bilfinger Mannheim vom 25. Januar 1941 nicht: „Wir haben bisher trotz größter Schwierigkeiten die Bearbeitung des Projekts aufrechterhalten, doch haben wir gegenwärtig beim besten Willen kein Personal mehr verfügbar, weil uns sehr vordringliche Arbeiten zugewiesen wurden, die wir natürlich nicht zurückweisen durften. Infolgedessen bedauern wir, vorübergehend die Arbeiten etwas zurückstellen zu müssen.“ (Dokumenten-Quelle: Archiv Rosenthal) Damit war das Ende des kühnen Projekts eingeläutet worden.

■ **ERWIN ROSENTHAL**

Der Tunnel und seine Auswirkungen

Als es vor mehr als zehn Jahren um die Möglichkeit ging, den deutsch-polnischen Grenzübergang zwischen Ahlbeck und Swinemünde für den Autoverkehr zu öffnen, waren die Bedenken groß – auf deutscher Seite. „Verkehrschaos!“, war der einhellige Aufschrei. Das war aber auch die inoffizielle Übersetzung für die eigentlich befürchtete Kunden(ab)wanderung.

Die vorsichtigen Gespräche dazu wurden durch den Beitritt Polens zum Schengener Abkommen Ende 2006 von heute auf morgen gegenstandslos, die Autos rollten einfach. Das Ergebnis war, neben zweifellos erhöhtem Verkehr, aber auch ein deutlich höherer Anteil polnischer Kunden vor allem in den Kaiserbädern und ein wachsender Anteil polnischen Servicepersonals auf der gesamten Insel.

Mit der Grenzöffnung wurde einfach ein natürlicher Zustand wiederhergestellt.

Ganz so ist es mit dem Tunnel unter der Swine nicht, der wäre neu. Aber unter allen Umständen ist eine feste Querung zwischen Usedom und Wollin aktuell und vor allem langfristig für alle Beteiligten günstiger als eine Fährverbindung. Da die bestehenden polnischen Fähren in öffentlicher

Hand sind, zählt hier nicht einmal der Geschäftsverlust – im Gegenteil, diese Kosten fallen für den Steuerzahler weg.

Kommt jetzt die früher befürchtete Fahrzeugschwemme auf dem deutschen Teil Usedom an? Es kommt darauf an.

Das Landesverkehrsministerium wiegelt ab und sieht kaum erhöhtes Verkehrsaufkommen. Allerdings unter einer wichtigen Voraussetzung: Die bestehende Tonnagebegrenzung für die beiden Grenzübergänge bis 7,5 t verhindert den überregionalen Schwerlastverkehr vom und zum Swinemünder Seehafen. Das soll auch nach dem Willen der polnischen Seite so bleiben, dafür muss aber für die Bundesstraße 110 (Grenzübergang Garz) eine Ausnahmeregelung greifen. Die Stadtverwaltung Swinemünde sieht für die überwiegend auf Usedomer Seite liegende Stadt den zu erwartenden stärkeren Verkehr als beherrschbar an und will langfristig die jetzt schon defizitäre Parkplatzsituation verbessern.

Wer den Nutzen des Tunnels beurteilen will, muss den Blickwinkel erweitern. Für Touristen ist die zeitlich nicht kalkulierbare Fährüberfahrt in Swinemünde ein Hindernis – in beide Richtungen. Der Tunnel würde also auch für polnische Gäste einen Besuch des deutschen Teils Usedom berechenbar machen.

Und das gilt nicht nur für Urlauber aus Polen. In den kommenden Jahren wird der Ausbau der polnischen Fernstraße S 3 vollendet. Sie verbindet die von Süden kommende Autobahn bei Goleniów direkt mit dem Swinemünder Fährhafen, das heißt, sie führt direkt in den Tunnel. Wer den Routenplaner bemüht, wird feststellen, dass für Anreisende aus Berlin und damit auch alle, die über Berlin nach Usedom fahren wollen,

die Autobahn- und Schnellstraßenfahrt über Stettin nicht länger dauert als über die A 20 oder die B 109 Pasewalk–Anklam. Die Fahrzeiten von Berlin in die Kaiserbäder und auch in die meisten anderen Seebäder Usedom sind wegen des größeren Anteils von Schnellstraßen sogar berechenbarer. Das wiederum würde den deutschen Teil Usedom von Verkehr entlasten.

Dennoch trifft die Einschätzung des Schweriner Ministeriums bei den wenigsten Usedomern auf Zustimmung. Wie aus der Karte ersichtlich, wird der größte Teil des nach Westen abfließenden Tunnelverkehrs über den Grenzübergang Garz (B 110) geleitet. Der Abschnitt zwischen Grenzübergang und Zirchow ist jedoch sehr weit vom Standard einer Bundesstraße entfernt. Hier besteht dringend Handlungsbedarf, vor allem in Form einer lange geforderten Umgehung für Zirchow.

Auch in der Verlängerung nach Westen bis zum Festland ist ein Ausbau erforderlich, dessen Notwendigkeit sich besonders im Festlandsvorfeld der Zecheriner Brücke dokumentiert.

Die Meinungen aus der regionalen Politik zu diesem Thema sind durchaus unterschiedlich gewichtet.

„Eine natürliche Hemmschwelle für den Verkehr wird beseitigt, Usedom bekommt eine dritte feste Anbindung, die auch aus südlichen Regionen genutzt werden kann“, meint Karl-Heinz Schröder (CDU). Für den zu erwartenden stärkeren Verkehr sei jedoch ein verkehrssicherer Ausbau der B 110 mit straßenbegleitendem Radweg notwendig, vor allem aber eine Ortsumgehung von Zirchow.





„Der Bau des Tunnels ist legitim, wir müssen mit dem Fakt leben und die Folgen in den Griff bekommen. Er muss den letzten Anstoß zu einem neuen Verkehrskonzept für Usedom bilden“, so Dr. Mignon Schwenke (DIE LINKE), die ebenfalls die Umgehung von Zirchow fordert. Der Ausbau der B 110 und der B 197 sollte auf die Autobahnzubringer auf dem Festland westlich von Anklam beschränkt bleiben, Kreisverkehre bei Mellenthin und Görke Entlastung für die Insel bringen.

Dr. Günter Jikeli von der SPD sieht den Vorteil des Tunnels vor allem auf polnischer Seite und befürchtet eine starke Zunahme des Durchgangsverkehrs auf dem deutschen Teil Usedom. Ein durchgängiger Ausbau der B 110 würde eine Tonnagebegrenzung europarecht-

lich erschweren. Als „sofortige Reaktion auf deutscher Seite“ sieht er die Verkehrsentslastung durch die Eisenbahn-Südanbindung der Insel Usedom über Karnin. Von ihm benannte „Expertenschätzungen“ gehen von einer Verringerung des Autoverkehrs im südlichen Usedom um etwa 25 Prozent aus.

Der Vorstand des Tourismusverbandes Insel Usedom e.V. (TVIU) befürwortet den Bau des Swinetunnels in Swinemünde als schnellere Anbindung von Stettin zur Insel Usedom. Parallel zum Bau des Tunnels müssen allerdings auch auf dem deutschen Teil Usedom entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden. Das betrifft besonders den verbindlichen Ausschluss des Schwerlastverkehrs über die Insel.

Der bevorstehende Bau des Tunnels hat erneut und mit aller Macht die seit langem bestehenden Verkehrsprobleme auf Usedom auf die Tagesordnung gebracht. Dazu kommt leider bei der Umsetzung von Großprojekten ein gravierender Unterschied zwischen Deutschland und Polen. Ohne eine berückichtigte Berliner Großbaustelle erwähnen zu

müssen, genügt es, den Blick auf die seit Jahrzehnten geplante Ortsumgehung von Wolgast einschließlich neuer Brücke zu verweisen, für die es nun wohl endlich vorwärts geht.

Ob das Flüssiggastterminal von Swinemünde gut für den Tourismus in der Stadt ist, bleibt dahingestellt und ist eine Entscheidung von Verwaltung und Bürgern. Er wurde jedoch innerhalb der geplanten kurzen Zeit errichtet. Zwischen Goleniów und Danzig ist der Bau einer polnischen Ostseeautobahn im Gange. Sie soll ebenfalls in wenigen Jahren eröffnet werden.

Trotz einiger Zweifel ist damit zu rechnen, dass der enge Zeitplan für den Bau des Tunnels wohl auch eingehalten wird. Die Verkehrssituation auf Usedom wird davon zweifellos beeinflusst – für ein Horrorszenario besteht jedoch keinerlei Anlass.

Wir werden uns in der kommenden Frühjahrsausgabe näher mit dem Verkehr auf Usedom, dessen Problemen und möglichen Lösungen befassen. ■ **RAINER HÖLL**



Triller-Bau®
Massivhäuser

Denn Bauen ist Vertrauenssache

solide – massiv – zum Festpreis

Haus „Wolgast“



Haus „Usedom“



Der Bau Ihres Eigenheimes ist ein besonderes Ereignis im Familienleben. Miterleben, wie die Kinder im Garten spielen oder wie Ihre Freunde die Abendstimmung auf der Terrasse genießen. Hierfür benötigen Sie den richtigen Partner.

Ein Haus, das solide gebaut ist, gibt ein sicheres Gefühl für Ihre Zukunft. Wir bauen daher Ihr Eigenheim massiv, Stein auf Stein, schlüsselfertig zum Festpreis.

Wir beraten Sie umfangreich von der Planung bis zum Einzug.

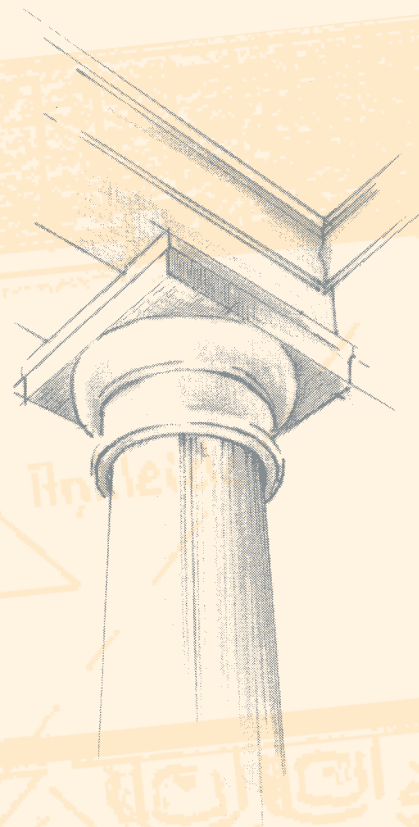
Unsere Stärke liegt in der fachlichen Kompetenz.

Detaillierte Angebote sowie Bauzeit- und Festpreisgarantie sind für unser Unternehmen selbstverständlich wie auch unsere langjährige Bauleitungserfahrung.

Die Leistungsvielfalt unseres Unternehmens zeigen wir Ihnen mit einigen Objektvorschlägen. Individuelles Bauen nach Ihren Wünschen steht bei uns im Vordergrund. Von unserer Qualität überzeugen Sie sich am besten bei einem Besuch unserer realisierten Häuser.



Haus „Rügen“



Farbkatalog
anfordern!



Haus „Usedom“



Triller-Bau®

Massivhäuser

Hauptstraße 5
17449 Karlshagen
Telefon (038371) 25 72 33
Telefax (038371) 25 72 34
www.triller-bau.de
info@triller-bau.de

Öffnungszeiten:
Mo-Do 9-18 Uhr
Fr 9-16 Uhr
Sa/So nach telef. Vereinbarung





Scheveningen



Kusttram in Belgien

Europäische Küsten

Die Nordseeküste von Holland und Belgien

Die Südküste Hollands in der Provinz Zeeland besteht aus mehreren Inseln und Halbinseln, welche durch Dämme und Deiche miteinander verbunden sind. Das Land hat erhebliche Konsequenzen aus mehreren großen Sturmfluten ziehen müssen und faktisch seine gesamte Küste mit Dämmen geschützt. Der größte von ihnen, der 1932 vollendete „Afsluitedijk“, machte das IJsselmeer von einer Meeresbucht zu einem Binnensee.

Das sprichwörtlich flache Areal Hollands befindet sich eher im Binnenland.

Die Küstenlandschaft ist durch hohe und vor allem breite Dünen sowie massive Deiche geprägt, immer begleitet durch eifrig genutzte Fahrradwege, die für Fietzen (Fahrräder) und Brommen (Mopeds) gleichermaßen zugelassen sind. Alles das spielt sich auf engstem Raum ab, die „Weit“-Sicht an der Küste ist durch die hügelige Dünenlandschaft ziemlich begrenzt. Wenige kleinere Badeorte schmiegen sich in die Landschaft ein.

Typisch für die Nordseeküste ist der sehr breite, meist abgestufte Strand mit

Reihen von ganzjährig stehenden Holzhäusern, die als Unterkunft oder Versorgungseinrichtungen dienen.

Von den typisch holländischen Windmühlen sind nur noch wenige erhalten, die bekanntesten von ihnen sind die 19 Mühlen bei Kinderdijk südöstlich von Rotterdam (Teil des UNESCO-Welterbes). Sie dienen aber nicht wie in Deutschland dem Mahlen von Mehl. Vielmehr treiben sie Wasserpumpen an, um das zum großen Teil unter dem Meeresspiegel liegende Land bewohnbar zu halten.

ROTTERDAM – EIN ERLEBNIS FÜR SICH

Diese Stadt muss man gesehen haben. Eine durch deutsche Zerstörungen im Krieg notwendig gewordene, nach modernsten Maßstäben neu errichtete Innenstadt wird nach Westen von der einzigartigen Hafen-



Maasvlakte



Dünenlandschaft auf Goeree-Overflakkee



Strandhütten in Domburg



UNESCO-Welterbe – Die Mühlen von Kinderdijk

region abgelöst. Mehr als vierzig Kilometer Kais liegen zwischen dem Stadtzentrum und einem Badestrand an der Küste. Erst vor einigen Jahren wurde eine neue Sandbank, die „Maasvlakte“, dem Meer abgerungen. Nur wenige hundert Meter von den Hafenanlagen entfernt genießen die Badegäste den freien Blick auf die Nordsee.

BADEORTE DER EXTREME

Domburg in Zeeland als unsere erste Station war im 19. Jahrhundert ein bekanntes Seebad mit den üblichen prominenten Badegästen. Es fügt sich in die Dünenlandschaft ein und bietet neben dem typisch breiten, abgestuften Strand genügend Möglichkeiten für den Urlaub. Eine Nummer kleiner präsentiert sich unser zweites Ferienziel Wijk an Zee nördlich der Hafenstadt Ijmuiden.

Für den deutschen Urlauber abschreckend erscheinen dagegen die größten und bekanntesten holländischen Seebäder Scheveningen und Zandvoort. Nur mit großen Schwierigkeiten konnten wir uns vorstellen, in diesen „Kasernen“ einen auch für das Auge erholsamen Urlaub zu erleben.

In Scheveningen tritt erneut die deutsche Geschichte im Wortsinne hervor. Hier sollte während des Zweiten Weltkriegs das Zentrum des deutschen Widerstandes gegen eine Landung der Alliierten entstehen. Die außerordentlich umfangreichen Bunkeranlagen sind bis heute unzerstörbar und werden der Öffentlichkeit schrittweise zugänglich gemacht.

DIE BELGISCHE NORDSEEKÜSTE

Nur wenig mehr als 60 Kilometer Küste gehören zu Belgiens flämischem Landesteil. Bauten wie in Oostende oder Middelkerke

sind offenbar ein Zugeständnis an das ungünstige Verhältnis von (wenig) Platz und (hoher) Nachfrage. Die dortigen Hotelanlagen ähneln den schlimmen Vorbildern der nördlichen Nachbarn.

Ein Beispiel für eine effiziente Verkehrslösung bildet jedoch die durchgehende Straßenbahn, die Kusttram, von der holländischen bis zur französischen Grenze – immer in Sichtweite des Strandes.

Die Nordseeküste bildet für die dort lebenden Menschen eine weit größere Herausforderung als die heimische Ostsee. Naturschutz, „Menschenschutz“ und Tourismus gehen für uns oft ungewohnte Kompromisse ein. Großen Respekt nötigen dem Besucher die zahlreichen imposanten Bauten zur Eindämmung von Hochwasserereignissen ab.

■ RAINER HÖLL



© Karin Höll (7)



Rotterdam mit dem Wahrzeichen der Stadt, der Erasmusbrücke

Usedom

Deutschlands Sonnenstrand

NOTRUF & APOTHEKEN

Polizei: 110

Feuerwehr/Rettungsdienst: 112

Ärztlicher Hausbesuchsdienst: 116 117,
03834-52 26 26

Kreiskrankenhaus Wolgast,
Chausseestraße: 03836-257-0

Klinikum Anklam, Hospitalstraße 19:
03971-8340

Giftnotrufzentrale: 03 61-73 07 30

Apotheken finden Sie in Wolgast,
Karlshagen, Zinnowitz, Koserow, Bansin,
Heringsdorf, Ahlbeck, Stadt Usedom

BRÜCKENÖFFNUNG

Die Peene-Brücke Wolgast (B 111) ist zu folgenden Zeiten für max. 30 Minuten für den Straßenverkehr gesperrt:

05:45, 08:45, 12:45, 17:45, 20:45

Gleiches gilt für die Zecheriner Brücke (B 110) für max. 20 Minuten um:

05:45, 08:45, 12:45, 16:45, 20:45

TANKSTELLEN

Wolgast-Mahlzow, an der B 111
Karlshagen, Hauptstraße
Zinnowitz, Ahlbecker Straße (B 111)
Koserow, Hauptstraße/B 111
Bansin, Ahlbecker Chaussee
Ahlbeck, Swinemünder Chaussee
Usedom (Stadt), Bäderstraße (B 110)

INFOS FÜR RADLER

Die Insel sowie die Wege nach Wolgast und Anklam sind gut durch Radwege erschlossen. Im Achterland ist auch die Fahrt auf Straßen problemlos. Meiden sollten Sie möglichst die B 110 von Stadt Usedom bis Zirchow, hier ist kein Radweg vorhanden. Entlang der B 111 führen begleitende Radwege. Ausweichrouten und Tourenvorschläge finden Sie auf der USEDOM Erlebniskarte (3,95 €, versandkostenfrei auf www.nordlichtverlag.de).

BIBLIOTHEKEN

Wolgast, Hufelandstraße 2,
Telefon: 03836-202580

Karlshagen, Haus des Gastes, Hauptstraße 4, Telefon: 038371-554917

Trassenheide, Touristinformation, Strandstraße 36, Telefon: 038371-20928

Zinnowitz, Kurverwaltung, Neue Strandstraße 30, Telefon: 038377-492-17

Koserow, Kurverwaltung, Hauptstraße 31,
Telefon: 038375-20415

Loddin/Kölpinsee, Haus des Gastes, Strandstraße 23, Telefon: 038375-2278-0

Ückeritz, Klön Stuv, Strandstraße 3

Heringsdorf, August-Bebel-Straße 3,
Telefon: 038378-22293

Deutschlands östlichste und wohl schönste Insel bietet unvergleichliche klimatische Bedingungen. 42 Kilometer langer, feinsandiger, zum Teil mehr als 70 Meter breiter Strand prägt die Außenküste zwischen Peenemünde im Nordwesten und dem polnischen Świnoujście (Swinemünde) im Südosten. Fast 60 Meter hohe Kliffküste wechselt sich mit Dünenwald ab, von kleinen Seen, Radwegen und stillen Plätzen durchzogen.

Zwischen Festland und Insel verläuft der Peenestrom, der ebenso wie die Świna (Swine) zwischen Usedom und der Nachbarinsel Wollin ein Mündungsarm der Oder ist.

In den reizvollen Landschaften des Achterlandes mit verzweigten Buchten sind seltene Vögel wie See- und Fischadler, Kraniche und auch der Uhu heimisch, Fischotter und Biber stehen für gefährdete Säugetiere. Zwölf Naturschutzgebiete sind die Perlen der Insel, deren größter Teil mit

dem angrenzenden Festland den Naturpark Insel Usedom bildet.

Mondäne Badeorte mit Gründerzeitarchitektur und den vielen Verlockungen des Kurlebens bilden das Pendant zum Achterland mit stillen Dörfern, Schilfgürteln und ursprünglicher Natur.

Usedom – im Übergang vom maritimen zu kontinentalem Klima gelegen, gehört mit etwa 2.000 Sonnenstunden im Jahr zu den Gebieten mit der längsten Sonnenscheindauer Deutschlands. Die Wassertemperaturen erreichen nicht selten mehr als 20° C, Badesaison ist für „Normalurlauber“ von Mai bis September.

Das gesundheitsfördernde Klima mit heilemdem Brandungsaerosol am Küstenstreifen und verschiedenen Solequellen bietet beste Voraussetzungen für einen erholsamen Urlaub im ganzen Jahr. Die zahlreichen Wellness-Angebote sind besonders für einen Aufenthalt im Winterhalbjahr zu empfehlen. ■

TOURISMUSVEREIN OSTSEEINSEL USEDOM E.V.

Maiglöckchenberg 15 · 17449 Karlshagen
Telefon: 03 83 71-2 81 35
Telefax: 03 83 71-2 81 38
info@meer-usedom.de
www.meer-usedom.de

STADT-INFORMATION USEDOM

mit Zimmervermittlung
Klaus-Bahlsen-Haus · Bäderstraße 5
17406 Usedom
Telefon: 03 83 72-7 08 90
Telefax: 03 83 72-7 10 72
stadtinfo.usedom@t-online.de
www.stadtinfo-usedom.de

USEDOM TOURISMUS GMBH

Hauptstraße 42
17459 Ostseebad Koserow
Infotelefon & Prospekte:
03 83 75- 244-144
Buchungen: 03 83 75 - 244-244
info@usedom.de
www.usedom.de

STADT-INFORMATION WOLGAST

Rathausplatz 10
17438 Wolgast
Telefon: 0 38 36-60 01 18
Telefax: 0 38 36-23 30 02
stadtinfo@wolgast.de
www.wolgast.de

GREIFSWALD-INFORMATION

Rathaus/Markt
17489 Greifswald
Telefon: 0 38 34-85 36 13 80
Telefax: 0 38 34-85 36 13 82
stadtinformation@greifswald-marketing.de
www.greifswald.info

ANKLAM-INFORMATION

Markt 3/Rathaus
17389 Anklam
Telefon: 0 39 71-83 51 54
Telefax: 0 39 71-83 51 75
info@anklam.de
www.anklam.de

USEDOMER NORDEN TOURISTINFORMATION KARLSHAGEN

Hauptstraße 4
17449 Ostseebad Karlshagen
Telefon: 03 83 71-55 49 0
Telefax: 03 83 71-55 49 20
www.karlshagen.de
touristinformation@karlshagen.de

5**** Campingplatz Dünencamp
Zeltplatzstraße 11
Telefon: 03 83 71-2 02 91
Telefax: 03 83 71-2 03 10
campingplatz@karlshagen.de

KURVERWALTUNG TRASSENHEIDE

Strandstraße 36
17449 Ostseebad Trassenheide
Telefon: 03 83 71-2 09 28
Telefax: 03 83 71-2 09 13
www.trassenheide.de
kontakt@trassenheide.de

Campingplatz „Ostseeblick“
Zeltplatzstraße 20
Telefon: 03 83 71-2 09 49
Telefax: 03 83 71-2 84 72
campingplatz@trassenheide.de

KURVERWALTUNG ZINNOWITZ

Neue Strandstraße 30
17454 Ostseebad Zinnowitz
Telefon: 03 83 77-4 92-0
Telefax: 03 83 77-4 22 29
info@kv-zinnowitz.de
www.zinnowitz.de

USEDOMER BERNSTEINBÄDER FREMDENERKEHRSAMT ZEMPIN

Fischerstraße 1
17459 Seebad Zempin
Telefon: 03 83 77-4 21 62
Telefax: 03 83 77-4 24 15
info@seebad-zempin.de
www.seebad-zempin.de

KURVERWALTUNG KOSEROW

Hauptstraße 31
17459 Ostseebad Koserow
Telefon: 03 83 75-2 04 15
Telefax: 03 83 75-2 04 17
info@seebad-koserow.de
www.seebad-koserow.de
facebook.de/koserow

KURVERWALTUNG LODDIN

mit den OT Kölpinsee und Stubbenfelde
Strandstraße 23
17459 Loddin OT Kölpinsee
Telefon: 03 83 75-22 78-0
Telefax: 03 83 75-22 78-18
info@seebad-loddin.de
www.seebad-loddin.de

KURVERWALTUNG ÜCKERITZ

Bäderstraße 5
17459 Ostseebad Ückeritz
Telefon: 03 83 75-2 52-0
Telefax: 03 83 75-2 52-18
info@ueckeritz.de
www.ueckeritz.de

Naturcampingplatz „Am Strand“
Ostseebad Ückeritz
Telefon: 03 83 75-2 09 23
camping.rezeption@ueckeritz.de
www.campingplatz-ueckeritz.de

KAISERBÄDER AHLBECK · HERINGSdorf · BANSIN

Buchungszentrale
Waldstraße 1 · 17429 Seebad Bansin
Telefon: 038378 244-44
Telefax: 038378 244-55
buchen@kaiserbaeder-auf-usedom.de
www.kaiserbaeder-auf-usedom.de

mit den Touristinformationen:

AHLBECK

Dünenstraße 45 · 17419 Seebad Ahlbeck
Telefon: 03 83 78-499 350
Telefax: 03 83 78-499 352
ahlbeck@kaiserbaeder-auf-usedom.de

HERINGSdorf

Delbrückstraße 69
17424 Seebad Heringsdorf
Telefon: 03 83 78-24-51
Telefax: 03 83 78-24-54
heringsdorf@kaiserbaeder-auf-usedom.de

BANSIN

An der Seebrücke · 17429 Seebad Bansin
Telefon: 03 83 78-47 05-0
Telefax: 03 83 78-47 05-15
bansin@kaiserbaeder-auf-usedom.de

INFORMACJA TURYSTYCZNA ŚWINOUJŚCIE

Plac Słowiański 6/1
PL-72-600 Świnoujście
Telefon: +48/91/3224999
Telefax: +48/91/3271629
cit@um.swinoujscie.pl
www.swinoujscie.pl

AUSFLUGSTIPPS

Museen und St. Petri-Kirche Wolgast
Tierpark Wolgast
Historisch-Technisches Museum
Peenemünde
Phänomena Peenemünde
Spielzeugmuseum Peenemünde
Naturschutzzentrum Karlshagen
Kinderland Trassenheide
Minigolf „Piraten der Ostsee“ Trassenheide
Schmetterlingsfarm Trassenheide
Eisen & Glas Art Galerie Zinnowitz
Otto Niemeyer-Holstein Gedenkaltier
Gesteinsgarten & Waldkabinett
Forstamt Neu Pudagla
Naturerlebniswelt Heringsdorf
Wasserschloss Mellenthin
Schloss Stolpe
Wisentgehege Prätenow
Naturparkzentrum Stadt Usedom
Museum am Steintor Anklam

SEEBRÜCKEN ZINNOWITZ

Die Zinnowitzer Vineta-Brücke reicht rund 300 Meter über die Ostsee, die am Kopf der Seebrücke rund 3,5 Meter tief ist. Die historische Seebrücke wurde Mitte der 1940 Jahre zerstört; der Neubau stammt aus dem Jahre 1993.

KOSEROW

Auf der Koserower Seebrücke (1993) können Sie rund 260 Meter über die Ostsee wandeln. Die Wassertiefe am Brückenkopf liegt bei etwa 3,5 Metern.

BANSIN

Die 1994 erbaute Bansiner Seebrücke lädt mit ihren 285 Metern Länge zu einem Spaziergang über die Ostsee ein. Auf dem Rückweg bietet sich ein sehr schöner Blick auf die Bäderarchitektur der Bergstraße und zum Langen Berg.

HERINGSdorf

Die Heringsdorfer Seebrücke (1995) mit ihren modernen Aufbauten ist mit 508 Metern die zweitlängste in Kontinentaleuropa. Zahlreiche Boutiquen und Cafés laden zum Verweilen ein. Daneben ragen noch Pfeiler der historischen Kaiser-Wilhelm-Brücke aus dem Wasser, die 1957 bei einem Brand zerstört wurde.

AHLBECK

Die Ahlbecker Seebrücke (1899) mit ihren charakteristischen vier Türmchen ist die einzig erhaltene historische Seebrücke in Deutschland. Der Seesteg reicht rund 280 Meter übers Meer. Die Jugendstiluhre auf dem Seebrücken-Vorplatz wurde 1911 von einem Kurgast gestiftet.



Ostsee Morze bałtyckie

Pommersche Bucht

IMPRESSUM

Herausgeber:

nordlicht verlag, Dr. Rainer Höll
Dünenstraße 14 · 17449 Karlshagen
Telefon (038371) 55443
Mobil (0171) 3459965
info@nordlichtverlag.de
www.usedom-exclusiv.de

Chefredakteur (V.i.S.d.P.):

Dr. Rainer Höll

Titelfoto:

© Matthias Gründling

Medienberatung:

Cornelia Wörmke
Telefon (038377) 35 39 48
woermke@nordlichtverlag.de

Herstellung:

Ostsee Druck Rostock GmbH
Koppelweg 2 · 18107 Rostock
Telefon (0381) 77657-0

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos. Alle Beiträge, Abbildungen und Anzeigengestaltungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder anderweitige Verwendung erfordern die Zustimmung des Verlages.

Redaktionsschluss: 30. November 2018
Redaktions- und Anzeigenschluss für die Frühjahrsausgabe: 15. März 2019
USEDOM exklusiv erscheint viermal jährlich, jeweils zum Ende des Quartals.

Verteilung/Auslage:

USEDOM exklusiv wird auf Usedom und Umgebung in Touristinformationen und Hotels, am Flughafen Heringsdorf (saisonal) sowie bundesweit auf Messen kostenfrei ausgelegt.

Abonnement:

Jahresabonnement Inland: 12 Euro, inklusive Versand. Das Abonnement ist jederzeit kündbar und verlängert sich nicht automatisch.

WWW.USEDOM-EXCLUSIV.DE
MIT ONLINE-BUCHUNG



- Ortsverbindungsstraße und -weg
- Hauptverbindungsstraße
- Fernverkehrsstraße mit Nummer
- Europastraße
- Bahnstrecke mit Bahnhof
- Laub- und Nadelwald
- Kirche
- Burg, Schloß
- Wallanlage
- WOLGAST** Stadt
- TANNENKAMP** Stadtteil
- Kamminke** Gemeinde
- Fährverbindung
- Marina

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN



ATELIER OTTO NIEMEYER-HOLSTEIN

Das Museum zwischen Koserow und Zempin umfasst das Atelier, das Wohnhaus, den Garten sowie die Galerie des bedeutenden Malers (1896-1984). Das Anwesen ist ein Refugium, in dem sich Kunst und Natur unmittelbar begegnen. Neben Werken des Künstlers ist die original erhaltene Wohn- und Arbeitsstätte zu besichtigen.

17459 Koserow/Lüttenort

T (038375) 20213

www.atelier-otto-niemeyer-holstein.de



NATURSCHUTZZENTRUM INSEL USEDOM

Das Naturschutzzentrum informiert über Flora und Fauna der Insel: Diorama vom Peenemünder Haken, Tierarten der Ostseeküste als Präparate, Infotafeln über Naturschutz auf Usedom (Moore, Strandseen), im Außenbereich natürliche Bauwerke wie Insektenhotel und Bienenstock.

Dünenstraße (nordwestliche Promenade)

17449 Karlshagen

T (038371) 21750

www.naturschutzzentrum-karlshagen.de



GESTEINSGARTEN & WALDKABINETT

Der **Gesteinsgarten** in Neu Pudagla ist eine Sammlung von Findlingen, die während der letzten Eiszeit von Skandinavien bis auf die Insel Usedom transportiert wurden. Viele der Findlinge sind nach ihrer Herkunft genau definiert, die Ursprungsorte auf Schautafeln eingetragen. Das **Waldkabinett** informiert über die Zusammenhänge von Flora und Fauna: Wissenswertes und Kurioses aus dem Wald, Sammlung „400 Millionen Jahre Wald“, Pilzausstellung und dendrologisches Kalendarium. Das Forstamt beheimatet zudem eine Fledermauskolonie (Fledermausnacht im Juli).

Forstamt Neu Pudagla

17459 Ückeritz/beim Hafen Stagnieß

T (038375) 29110

www.m-vp.de/2082



MUSEEN WOLGAST

Das **Museum „Kaffeemühle“** direkt neben dem historischen Marktplatz zeigt eine umfangreiche Sammlung zur Geschichte der Herzogsstadt (Rathausplatz 6). Dem Wolgaster Philipp Otto Runge, Begründer der Romantischen Malerei in Deutschland, ist mit dem **Runge-Haus** ein Museum in dessen Geburtshaus gewidmet (Kronwiekstraße 45).

Im Museumshafen auf der Schlossinsel liegt das **Eisenbahnfährrschiff „Stralsund“**. Das 1890 gebaute und älteste Schiff seiner Art in Europa verkehrte vor dem Bau der Peene-Brücke zwischen Festland und Insel (Hafenstraße). Ein schönes Zeugnis deutscher Backsteingotik ist die **Kapelle St. Gertrud**, ein um 1420 errichteter Nachbau des Heiligen Grabes in Jerusalem (Friedhof an der Chausseestraße).

Rathausplatz 6

17438 Wolgast

T (03836) 203041

www.museum.wolgast.de

Geöffnet von Ostern bis Ende Oktober



KIRCHE ST. PETRI

Die dreischiffige Basilika gehört zu den wichtigsten Zeugnissen der Backsteingotik entlang der Ostseeküste. St. Petri war über Jahrhunderte Grablege der Pommerschen Herzöge. Die noch erhaltenen Sarkophage wurden umfassend restauriert und können besichtigt werden. Der „Wolgaster Totentanz“ umfasst eine Folge von einst 24 Gemälden und gehört zu den wenigen erhaltenen Kunstwerken dieser Art in Norddeutschland. Sehenswert sind außerdem die Südkapelle, der Taufengel, die Orgel, Glocken sowie Votivschiffe wohlhabender Wolgaster Bürger. Vom Kirchturm reicht der Blick weit über Usedom, den Peenestrom und das vorpommersche Festland. Im Sommer laden die Wolgaster Sommermusiken zu hochkarätigen Konzerten.

Kirchplatz 7

17438 Wolgast

T (03836) 202269

www.kirche-wolgast.de



TIERPARK WOLGAST

Etwa 300 Tiere in 40 Arten beheimatet der Tierpark, der idyllisch inmitten des Wäldchens Tannenkamp zu finden ist. Viele Gehege sind begehbar. Für Spaß sorgen ein Kinderspielfeld, Streichelgehege, Schaufütterungen, ein Tierquiz sowie das Tierparkfest und die Halloween-Party.

Am Tannenkamp

17438 Wolgast

T (03836) 203713

www.tierparkwolgast.de



POMMERSCHES LANDESMUSEUM

Das Pommersche Landesmuseum zeigt einen umfassenden Einblick in die Siedlungs- und Kulturgeschichte Pommerns – von der frühesten Erdgeschichte über die 14.000 Jahre währenden kulturhistorischen Epochen wie Völkerwanderung, Hansezeit, Reformation, pommerschen Herzogtums und neuerer Geschichte bis hin zur romantischen Kunst Caspar David Friedrichs, Greifswalds wohl bekanntestem Sohn.



Foto: © PLM

Rakower Straße 9

17489 Greifswald

T (03834) 83120

www.pommersches-landesmuseum.de



MUSEUM IM STEINTOR ANKLAM

Das Museum zur Heimat- und Stadtgeschichte Anklaams ist im 32 Meter hohen Torhaus untergebracht, eines der schönsten Tore der Backsteingotik in Norddeutschland. Die Ausstellung zeigt das Leben an der Peene von der Frühgeschichte über die Hanse- und Schwedenzeit bis 1945. Besonders sehenswert ist der Anklaamer Münzschatz, der 1995 bei Ausgrabungen gefunden wurde. Über 2.500 Münzen gehören zum Fund, ebenso Gebrauchsgegenstände wie Silberlöffel, Federkielhalter und Kleidungsverschlüsse.

Schulstraße 1

17389 Anklam

T (03971) 245503

www.museum-im-steintor.de



NATURPARK-INFORMATIONSZENTRUM

Im Klaus-Bahlsen-Haus können sich Besucher über den Naturraum der Insel Usedom informieren. Das Schwerpunktthema Wasser zieht sich dabei als charakteristisches Element durch die gesamte Exposition. Thematisch werden u. a. Strand und Dünen als Lebensraum, Leben im Schilf, Niedermoorernutzung des Thurbbruches sowie die Küstendynamik am Koserower Streckelsberg abgebildet. Das Thema „Naturschutz auf Usedom“ veranschaulichen Präparate von Seeadlern, Fischottern und Bibern. Eine Ton-Dia-Schau sorgt für Abwechslung, der Apfelbaumgarten lädt zum Picknick ein.

Bäderstraße 5 / B 110

17406 Usedom (Stadt)

T (038372) 76310

www.naturpark-usedom.de



SCHLOSS STOLPE

Das Schloss in Stolpe ist neben seinem Zweck als heimatgeschichtliches Museum vor allem ein lebendiges Kulturzentrum mit Konzerten, Lesungen und Vorträgen. In der Bücherstube finden sich literarische Schätze. Infos zu Führungen und Ausstellungen siehe Internetseite.

Am Schloss 9

17406 Stolpe

T (038372) 70193

www.schloss-stolpe.de



HOTEL & RESTAURANT AM PEENETAL



Das neue Wellness-Erlebnis in Mecklenburg-Vorpommern

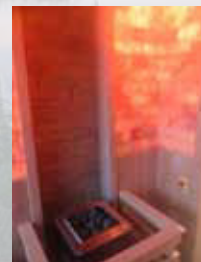
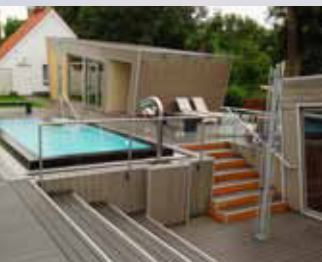


Eingebettet in die einzigartige Natur des Peenetales

- HOTEL mit 94 Betten, rustikal und komfortabel eingerichtet
- RESTAURANT mit ausgesuchter regionaler Küche
- FESTSAAL im historischen Ambiente
- HOFLADEN mit regionalen Produkten
- PARKANLAGE

WELLNESS auf 1.800 Quadratmetern

- Vier Becken
- Fünf Saunen
- Dream-Water-Lounge
- Duchtubs
- Hamam
- Fitnessgeräte neuester Generation

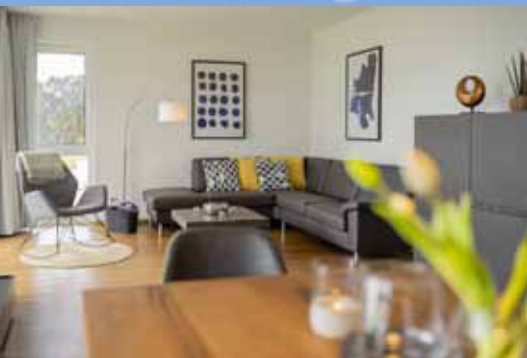


Gutshof Liepen GmbH | Hotel & Restaurant Am Peenetal
Dorfstraße 31 | 17391 Neetzow - Liepen
Telefon: (039721) 56 75 8 | Telefax: (039721) 56 79 12
info@gutshof-liepen.de | www.gutshof-liepen.de

DAS EXKLUSIVE URLAUBSERLEBNIS **INMITTEN UNBERÜHRTER NATUR** **MIT EINEM FANTASTISCHEN BLICK** **AUF DAS WEITE HAFF**

Natürliche Badestrände in naher Umgebung

Hervorragend ausgestattete, großzügige Ferienwohnungen



Barrierefrei ■ Aufzug ■ Spiel- und Spaßbereiche innen und außen ■
Fitness- und Wellnessbereiche ■ parkähnliche Anlage ■ Hunde auf Anfrage


Oase
Am Haff
Insel Usedom



Telefon: 038376 29 49 91
Mobil: 01512 56 56 120
E-Mail: r.irkens@oaseamhaff.de
www.oaseamhaff.de